

TYPEN RÖMISCHER BRONZESTATUETTEN AUS DAKIEN (II). ORIENTALISCHE GOTTHEITEN *

LUCIA TEPOSU-MARINESCU

Vorliegendes Beitrag stellt die Bronzestatuetten vor, die in Dakien gefunden wurden und orientalische Gottheiten darstellen.

Zu den orientalischen Gottheiten gehören im Repertoire der Bronzestatuetten aus Dakien: Jupiter Dolichenus, Serapis und Osiris¹. Zahlenmässig am besten vertreten ist der syrische Gott, der als Beschützer des Reiches in die Reihen der "dii militares" aufgenommen wurde und in der römischen Armee viele Anhänger hatte. Die Statuetten, die den Gott aus Doliche darstellen² wurden in der ländlichen Siedlungen von Desa, Kreis Dolj und im römischen Lager von Ilișua, Kreis Bistrița-Năsăud entdeckt. Leider sind die Statuetten als Fragmente und in schlechtem Zustand erhalten. Einzig und allein Jupiter Dolichenus aus Desa bewahrt noch seine Form. Übrigens ist diese die von der Herstellungstechnik interessanteste Statuette, da sie ein Vollguss ist und die Details in der Kleidung durch nachträgliche Einschnitte widergegeben werden.

Alle zwei Statuetten stellen einen Gott mit dem Aussehen eines alten Mannes mit Bart und Schnurrbart dar, der eine Militäruniform trägt (*cuirasse musclée*), mit phrygischer Mütze auf dem Kopf.

Die Statuette von Desa (Katalog Nr. 1) zeigt die Gottheit mit phrygischer Mütze auf dem Kopf und zu Locken geformtem Haar, die den Kopf wie eine Krone umsäumen. Der Mund ist umrundet mit dem Schnurrbart und einem kurzen Bart. Mehrere Details der Tunika und der Rüstung, an der viel gearbeitet wurde, wurden eingeritzt. Der unterste Teil der Rüstung endet mit zwei Reihen *pteryges*, wobei der erste aus einer Reihe *pteryges* besteht, die am unteren Ende abgerundet und klein sind, darunter gibt es Reihen von rechteckigen *pteryges*, die die oberhalb der Knien zu liegen kommen und mit senkrechten Reihen kleiner Punkte verziert sind. Unter der Rüstung schaut der untere Teil der Tunika hervor. Die üblichen Schulterschützen werden durch Einschnitte angedeutet. *Cingulum*, das typisch für die römischen Offiziere ist, wird über den Hüften ebenfalls durch Einschnitte dargestellt. Er hielt in der sich in Bewegung befindenden rechten Hand die Doppelaxt, das verlorengangene ist, und in der leicht vom Körper entfernten linken Hand, das Blitzbündel.

Die Statuette von Ilișua (Katalog Nr. 2) ist klassischer. Der Gott trägt dieselbe Panzerplatte, doch seine Gesten sind bestimmter, seine Rechte in rechten Winkel erhoben, die Linke nach vorne ausgestreckt, anfangs mit denselben spezifischen Attributen. Was die Statuette von anderen Darstellungen von Dolichenus unterscheidet ist die gespitzte phrygische Mütze, die vorne eine Krone aus sieben foliophormen Vorsprüngen und in der Mitte, zwischen, zwei Blättern, eine Kugel hat.

¹ Für die Verbreitung orientalischen Religionen in Dakien siehe: D. O. Popescu, *Mélanges de l'Ecole roumaine en France*, 1927, S. 157–209; O. Floca, *Ed.*, 6, 1935, S. 204–239; C. Petolescu, *Apulum*, IX, 1971, S. 643 ff. S. Sanie, *Actes de la 11-ème Conférence internationale d'Etudes Classiques. Eirene*, Cluj, 2–7 octobre, 1972, édités par I. Fischer (București 1975), S. 529–537; I. Berciu–C. Petolescu, *Les cultes orientaux dans la Dacie méridionale*, Leiden 1976 (EPRO 58) S. Sanie, *Epigraphica. Travaux dédiés au VII^e Congrès d'épigraphie grecque et latine*, Constanța, 9–15 septembre 1977, édités par D. M. Pippidi et Em. Popescu, Bucarest 1977, S. 131 ff. Al. Popa–I. Berciu, *Le culte de Jupiter Dolichenus dans la Dacie romaine*, Leiden 1978 (EPRO 69); M. Malaise, *ANRW*, II, 17, 3, S. 1677–1680; M. Hörig, *ANRW*, II, 17, 4, S. 2150; L. Vidmann, *ANRW*, II, 18, 2, S. 1000 ff.; S. Sanie, *ANRW*, II, 18, 2, S. 1165–1171; G. Hölbl, *Spätantike und frühbyzantinische Kultur Bulgariens zwischen Orient und Okzident*, Wien 1986, S. 52 ff.

² Siehe: P. Merlat, *Répertoire des inscriptions et monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus*, Rennes 1951; Ders., *Jupiter Dolichennus. Essai d'interprétation et de synthèse*, Paris 1960; M. Hörig–E. Schwerthelm, *Corpus Cultus Iovis Dolicheni*, Leiden 1987.

Am meisten ähnelt der Gestik und dem Aussehen des Gottes von Ilişua die Statuette von Mauer an der Url, die die Gottheit stehend auf dem Stier darstellt und Junona auf dem Rehbock stehend³.

Vom Repertoire der Bronzestatuetten, die in Dakien entdeckt wurden und Jupiter Dolichenus darstellen, muss eine Statuette aus Gherla ausgeschlossen werden, von der man zwar sagt, sie würde zu den erwähnten Statuetten gehören, die aber eigentlich Mars zeigt.⁴

Obwohl die Statuetten von Desa und Ilişua in verschiedenen Werkstätten hergestellt wurde — erstere kommt wahrscheinlich aus dem Orient — zweite aus Mitteleuropa — entstammen sie derselben Zeitspanne, Ende des 2. Jh., die ersten zwei Jahrzehnte des 3. Jh.

Anscheinend sind die ägyptischen Gottheiten ebenfalls gut vertreten da eine Statuette des Sarapis, zwei Statuetten des Osiris und eine herrliche Büste von Isis⁵ entdeckt wurden, mit der wir uns jetzt nicht beschäftigen.

Aus den römischen Stadt Romula (Reşca, Kreis Olt) stammt eine Statuette die Sarapis sitzend darstellt (Katalog Nr. 3). Da ein Hohlguß, ist die Statuette mittelmäßig gut erhalten geblieben. Der rechte Fuss ist beschädigt, es fehlen die Arme und der Thron. Der Gott trägt ein langes Gewand mit Falten in V-Form auf der Brust und am unteren Teil des Körpers. Ein kurzer Mantel bedeckt einen Teil des Rückens und fällt auf die linke Schulter. Auf dem Haupt eines alten Mannes mit dichtem Haarwuchs und Bart, ein Calathos mit stilisierten Olivenzweigen. An den Füßen trägt er Sandalen. Es ist schwer zu behaupten ob seine rechte Hand auf dem Kopf des Zerberus ruht oder ob er damit eine Phiale hielt, und ob er mit der Linken das Zepter hielt. Tatsache ist, dass die von Bryaxis gemachte Holzstatue, die den Tempel von Alexandria zierte, unzählige Male reproduziert wurde, wie es eine Statuette aus Paramythia beweist, die im British Museum aufbewahrt wird und aus dem 3. Jh. v.u.Z. stammt⁶, oder jene aus der Nationalbibliothek aus Paris⁷. Der der Statuette aus Romula ähnelt dem einer Statuette die Sarapis-Herkules darstellt, und im Museum von Kabul ausgestellt ist und im 2. Jh. u. Z. hergestellt wurde⁸. Dem 2. Jh. u. Z. muss auch die Statuette von Romula angehören.

Die Statuetten die Osiris darstellen sind vom Standpunkt des Ortes ihrer Entdeckung "verdächtig". So wurde eine Statuette (Katalog Nr. 4) in Valea Seacă, Kreis Covasna in der Erde gefunden, wo es aber keine sonstige Spuren archäologischer Funde gab, und die andere, aus dem Museum in Drobeta — Turnu Severin (Katalog Nr. 5) stammt aus der Privatsammlung Istrati — Capşa, die grösstenteils aus Stücken aus Romula gebildet ist. Leider können wir nicht sicher sein, dass die Statuette des Osiris auch dort ausgegraben wurde. Ausserdem gibt es in Rumänien noch weitere zwei Statuetten von Osiris, eine im Museum in Timişoara, ein unpubliziertes Stück, das aus der Sammlung Pongrats kommt, und eine im Museum in Alba Iulia die aus einer Privatsammlung stammt⁹.

Die Statuetten sind ähnlich, flach, und Osiris wird als Mumie dargestellt. Er hält die Arme gegenüber auf der Brust, in der Rechten die Geissel, in der Linken den Krummstab. Auf dem Haupt, die oberägyptische Krone mit Straussenfedern und Uräusschlange.

³ R. Noll, *Das Inventar des Dolichenusheiligtums von Mauer an der Url. Der römische Limes in Oste reich*, Heft 30, 1980; *Guss und Form. Bronzen aus der Antikensammlung*, Wien 1986, Nr. 221, Abb. 223; M. Horig — E. Schwertheim, a. a. O., Taf. II, Abb. 3.

⁴ S. Sanie, ANRW, II, I, 8.2, S. 1188, Tabelle 1, Nr. 5 und 16. Siehe auch M. Horig — E. Schwertheim, a. a. O., S. 97—98, Nr. 139.

⁵ I. Berciu — C. Petolescu, a. a. O.

⁶ H. B. Walters, *British Museum. Selected bronzes. greek, roman and etruscan in the Department of Antiquities*, London 1915, Taf. 771; J. Swaddling, *Cahiers d'archéologie romande*, 17, Lausanne 1979, S. 103, Taf. 51, 5. Für die Serapisikonographie siehe auch: W. Hornostel, *Sarapis. Studien zur Überlieferungs- geschichte den Erscheinungsformen und Wandlungen der Gestalt eines Gottes*, Leiden 1973; Ders., *Homages to Maarten Vermaseren*, II, Leiden 1978, S. 501—518; M. Malaise, *Latomus*, 34, 1975, S. 383—391; V. Trantamthia, ANRW, II, 17.3, S. 1713—1722.

⁷ E. Babelon — A. Blanchet, *Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale*, Paris 1895, Nr. 29.

⁸ H. Kunckel, *Alba Regia*, XXI, 1948, S. 21, Taf. VI 1.

⁹ Al. Popa, *Latomus*, XXIV, 1965, 562—563.

Er schaut geradeaus und hat ein spitzes Kinn. Die Statuetten hatten anfangs einen Befestigungszapfen und ähneln wie jene die in den Salzbergwerken von Montmorot¹⁰, Orpière¹¹, Venlo¹² und insbesondere in Obertraun aus Österreich¹³ gefunden wurden. R. Fleischer, der die Auffassung von G. Roeder übernimmt¹⁴, ist der Ansicht, sie stammen aus der ptolomäischen Zeit. Die Gegenstände aus Dakien scheinen neuer zu sein, auch wenn ihre Herkunft sicher wäre. Sie scheinen auch eher dekorative Gegenstände als Idole zu sein, dank der Vorliebe der Römer für "ägyptische Antiquitäten".

Wenn wir die Orte in denen Statuetten orientalischer Gottheiten gefunden wurden näher betrachten, stellen wir fest, dass sie dieselben sind, wo auch die Statuetten gefunden wurden, die Gottheiten des griechisch — römischen Pantheons darstellen, nur dass die Anzahl der letzteren viel grösser ist. Ausser den Statuetten, die Gottheiten darstellen, kann man auf weitere zwei Statuetten näher eingehen, die im Norden Dakiens in Porolissum entdeckt wurden und von denen man sagte, sie stellen orientalische Gottheiten dar.

Eine Statuette ohne Parallelen in Dakien ist die eines schwarzen Kindes mit aneinandergepressten Knien, das auf einem mit zwei Reptilien verzierten Sockel sitzt. Der Neger hat einen übermässig grossen Kopf, dichtes Haar, Zottenfrisur, von oben an, hinab den Rücken und teilweise auf der Stirn. Seine Augen sind gross und traurig, der Mund halb offen, mit heruntergelassenen Mundwinkeln. Der leicht nach rechts geneigte Kopf ist zwischen den zusammengezogenen Schultern und lehnt sich an den linken Arm an, das Kinn an die rechte Handfläche die von sehr langen und schlanken Fingern fortgesetzt wird. Die Statuette wurde mit Isis identifiziert¹⁵, stellt aber eigentlich einen Neger dar und hatte einen praktischen Zweck — sie diente als Deckel eines Balsamarium oder eines Tintenfassens. Das Stück gehört zum Repertoire der Bronzen die Afrikaner darstellen, immer nackt, mit Locken, als Torso oder in Bewegung. Das Haar des Kindes aus Porolissum erinnert an die Frisur eines sitzenden Neger aus Kairo aus dem 1. Jh. u.Z.¹⁶, eine Statuette aus Vaison, die im British Museum aufbewahrt wird¹⁷, ein schwarzes, tanzendes Kind aus Carnuntum¹⁸.

Die Statuette von Porolissum scheint nicht die einzige diesen Typus in Dakien zu sein. Zur Sammlung von I. Téglás aus dem XIX Jh., mit Stücken aus dem antiken Potaissa, gehörte auch, laut Inventar der Sammlung "eine kleine Statuette eines knienden Ägypters, Bronze. Gebäude im Sindului — Tal"¹⁹. Die archäologischen Grabungen zeigen dass das heutige Sindului — Tal (Valea Sindului) einen zentralen Platz innerhalb der römischen Stadt einnahm, die unter Septimius Severus zum *Municipium* und zur *Colonia* wurde, wo es scheinbar einen Tempel der ägyptischen Gottheiten gab²⁰. Es wäre also ein Beweis der Verbindung zwischen der Verbreitung der ägyptischen Kulte und der Erzeugnisse der alexandrinischen Kunst.

Auch aus Porolissum stammt eine Statuette, die zusammen mit ihrem Sockel bewahrt wird, mit dem sie ein Ganzes bildet, und ein nacktes Kind darstellt, dicklich,

¹⁰ P. Lebel, *Annales Littéraires de l'Université de Besançon*, 62, Archéologie, 17, Paris 1963, S. 14, Nr. 8, Taf. VIII/8.

¹¹ R. Turcan, *ANWR*, 18.1, Taf. VII 11.

¹² A. N. Zadoks—Josephus Jitta—W. S. T. Peters—A.M. Witteveen, *Description of the Collection in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen*, VII, 1973, S. 78—79, Nr. 131.

¹³ R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich*, Mainz 1967, S. 108, Nr. 136, Taf. 73, S. 109, Nr. 137, Taf. 74. Für die Verbreitung der Osirisstatuetten siehe auch: G. Grimm, *Die Zeugnisse Ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland*, Leiden 1969, S. 16 — 164 und Taf. 4, 1—4 V. Wessetzky, *Hommages Maarten Vermaseren*, III, S. 1316 ff.

¹⁴ R. Fleischer, *a. a. O.*, S. 110.

¹⁵ Al. Matei, *Acta MP*, VI, 1982, S. 77 f., Nr. 3, Taf. IV—V.

¹⁶ K. Anton Neugebauer, *Die griechischen Bronzen der Klassischenzeit und des Hellenismus*, Berlin 1951, S. 78—83, Nr. 67, Taf. 36.

¹⁷ H. B. Walters, *a. a. O.*, Nr. 820=H. Rolland, *XVIII Suppl. à Gallia*, S. 105, Nr. 194.

¹⁸ R. Fleischer, *Antiken Bronzestatuetten aus Carnuntum*, Graz—Köln 1966, 46 f., Nr. 70. Siehe auch: St. Boucher, *Recherches sur les bronzes figurés de la Gaule pré-romaine et romaine*, Paris 1976, S. 182—184. E. Babelon—A. Blanchet, *a. a. O.*, S. 411, Nr. 1012, Abb. 1012.

¹⁹ J. Bajusz, *Acta MP*, IV, 1980, S. 373, Nr. 196.

²⁰ M. Bărbulescu, *Din istoria militară a Daciei romane. Legiunea a V-a Macedonica și castrul de la Potaissa*, Cluj-Napoca 1987, S. 46.

mit doppeltem Haarknoten, sitzend, mit einer Gans auf dem Arm. Das Stück wurde im Tempel von Bel aus Porolissum entdeckt und man meinte es stelle Harpokrates dar²¹. Das Kind macht aber nicht Harpokrates eigene Bewegungen und hat auch keine ihm eigenen Gegenstände, was uns glauben lässt, dass sich um ein Kind aus der Serie der vielen, die die hellenistische Kunst geschaffen hat, handelt²².

Auf die in Dakien geschaffenen Bronzestatuetten zurückkommend muss gesagt werden, dass es eigenartig ist, dass Cybele und Isis fehlen. Um die Verteilung der Religionen in Dakien zu beweisen, kann man als Beispiele nur die Statuetten von Sarapis und Jupiter Dolichenus anführen. Was ihren Fundort anbetrifft, so sind sie aus römischen Städten (Romula), Auxilliarkastellen (Ilișua) oder dörflichen Siedlungen (Desa). Wir erwähnen, dass an dem Ort, an dem die Statuetten von Jupiter Dolichenus entdeckt wurden, keine anderen Beweise mehr gefunden wurden (Inschriften, Plättchen usw.). Also stellen die Statuetten den Beweis individuellen Glaubens dar, bei dessen Verbreitung nicht vergessen werden darf, dass aus dem Orient rekrutierten Truppen in Dakien waren.

Also können die Bronzestatuetten aus Dakien, mit Ausnahme derjenigen, die Dolichenus und Sarapis darstellen, nicht als Beweise der Verbreitung orientalischer Kulte betrachtet werden, und doch kommt ihnen das Verdienst zu, deren Repertoire vom Standpunkt der Typenvielfalt und Verbreitung im 2. und 3. Jh. u.Z. zu vervollkommen.

Gleichzeitig erlaubt die Existenz der Inschriften, Reliefs und Statuetten in Stein, die den in den Provinzen im Norden der Donau entdeckten orientalischen Gottheiten gewidmet sind, die Vermutung, dass die geringe Anzahl der Statuetten einer Forschungslücke zu verdanken ist. Praktisch wurden die archäologischen Grabungen hauptsächlich in den römischen Lagern durchgeführt und nur selten in den römischen Städten. Nur in Ulpia Traiana Sarmizegetusa und Porolissum wurden heilige Gebiete systematisch erforscht, nicht aber in Wohnvierteln. Folglich könnte die Erweiterung der archäologischen Forschungen bezüglich römischer Zeitspanne das Bild, das wir jetzt von den in Dakien gefundenen Bronzestatuetten haben, ändern.

KATALOG

JUPITER DOLICHENUS

1. Desa, Kreis Dolj. National Museum für Geschichte Rumäniens: Inv. 16737. V. Părvan, *ARMSJ*, 36, 1913, S. 26–27, Nr. 30, Taf. IX/1 = *ArchAnz*, 1913, 391, Nr. 30, Abb. 20; S. Sanie, *ANRW*, II, 18.2, 1190 f., Taf. III/3; I. Berciu — C. Petolescu, *Les cultes orientaux dans la Dacie méridionale*, Leiden, 1976, S. 37, Nr. 22; M. Horig — E. Schwertheim, *Corpus Cultus Iovis Dolicheni*, Leiden, 1987, S. 117, Nr. 176, Taf. III/3.

2. Ilișua, Kreis Bistrița-Năsăud. Museum für Geschichte Cluj. Inv. 4236. D. Isac, *ActaMN*, VIII, 1971, S. 571–576; S. Sanie, *ANRW*, II, 18.2, S. 1186, Taf. II/1; M. Horig — E. Schwertheim, *a.a.O.*, S. 93, Nr. 133, Taf. XXIX.

SARAPIS

3. ROMULA (Reșca, Kreis Olt). Museum für Geschichte Craiova. Inv. 13727. C. Petolescu, *SCIV*, 23, 1972, I, S. 80–81, Nr. 2, Abb. 2; I. Berciu — C. Petolescu, *a.a.O.*, S. 31, Nr. 13, Taf. VII.

OSIRIS

4. Valea Seacă, Kreis Covasna. Museum Sft. Gheorghe. Inv. 16022. Z. Székely, *Apulum*, IX, 1971, S. 136 f.; I. Mică — R. Florescu, *Strămoșii românilor. Daco-romanii* (I), S. 102, Nr. 271.

5. ROMULA (Reșca, jud. Olt). Museum Drobeta-Turnu Severin. Inv. II 81. I. Mică — R. Florescu, *a.a.O.*, S. 114, Nr. 378.

²¹ Al. Matei, *a. a. O.*, S. 76, Nr. 2, Taf. III, 1–12.

²² Für die Verbindungen zwischen Alexandria und Rom auf dem Gebiete der Kunst siehe: H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch*, Olten-Lausanne-Freiburg i. Breisgau 1961, S. 178–195; H. Möbius, *Alexandria und Rom, Abhandlungen. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse*, Heft 59, München 1964; G. A. Mansuelli, *Roma e il mondo romano*, Torino 1981, I, S. 247, II, S. 371; M. Malaise *ANRW*, II, 17.3, S. 1627.

* Der erste Teil dieses Beitrages bezieht sich auf die Statuetten, die griechisch – römischen Gottheiten darstellen und in den Akten des internationalen Kolloquium über antike Bronzen veröffentlicht werden (Freiburg in Breisgau 1988). Der zweite Teil wurde in Madrid, beim internationalen Kolloquium über antike Bronzen – 1990 – mitgeteilt.



1



2

Fig. 1. — Jupiter Dolichenus. Desa, Kreis Dolj.

Fig. 2. — Jupiter Dolichenus, Iliușă, Kreis, Bistrița-Năsăud.



3

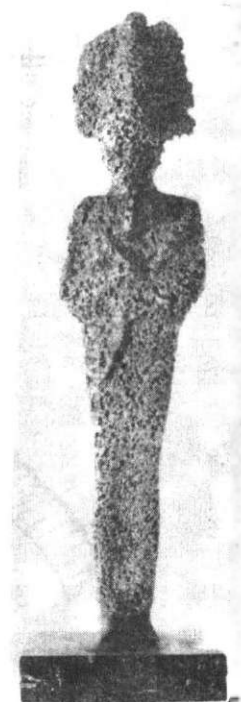


4

Fig. 3. — Sarapis, Romula (Reșca, Kreis Olt).

Fig. 4. -- Osiris, Valea Seacă, Kreis Covasna.

Fig. 5. — Osiris, Romula (Reșca, jud. Olt).



5